

## Das angebliche Supermodel Deutschland

Auch wenn die Unternehmer und Banker bevorzugt laut klagen, können sie sich tatsächlich gut auf staatliche Unterstützung verlassen. Regierungschefin Merkel ist auf Tour mit großer Wirtschaftsdelegation. Letzte Woche reiste sie nach China, um deutschen Unternehmen neue Geschäfte zu sichern. Kurz zuvor stimmte sie mit anderen Staatschefs die nächste Finanzhilfe ab: Die Europäische Zentralbank (EZB) wird Ende Februar eine weitere Billion Euro (1.000.000.000.000 Euro!) locker machen in Form von Krediten für Banken, die dafür lushige 1% Zinsen zahlen müssen. Und nebenbei diktiert Merkel anderen europäischen Staaten ins Hausaufgabenbuch, was der deutschen Wirtschaft gefällt: niedrige Löhne, billige Kredite und Privatisierung von Staatsbetrieben... In ihrer überheblichen Art preist Merkel dabei das ach so „erfolgreiche deutsche Modell“.

### Das Kapital ist alles, die Arbeit ist nichts

Aber was bedeutet das „deutsche Modell“? Es wird behauptet, Dank der gut laufenden Wirtschaft gehe es den Menschen in Deutschland besser. Die Arbeitslosigkeit sei auf ihrem niedrigsten Niveau seit 20 Jahren. Aber die Bevölkerung weiß nur zu gut, welche Wahrheit sich hinter der Statistik versteckt.

Überall werden Vollzeitstellen durch Teilzeit ersetzt. Inzwischen haben 7,4 Mio. Menschen einen Minijob. Unter diesen Bedingungen ist es kein Wunder, dass es mehr Arbeitsplätze gibt als je zuvor... nur, dass man davon nicht leben kann! Der Arbeitsplatzrekord ist in erster Linie ein Rekord der Armut: mehr als drei Millionen Menschen haben Arbeit und leben trotzdem unter der Armutsschwelle.

Alle Regierungen der letzten Jahre, von SPD-GRÜNE bis CDU-FDP tragen ihren Teil der Verantwortung an dieser Lage. Sie haben die Gesetze über Minijobs, Leiharbeit und Befristung „gelockert“ und damit den Unternehmern grünes Licht gegeben für die Schaffung besonders schlecht bezahlter Arbeit.

Die Einführung von Hartz IV brachte noch mehr Nachteile für die ArbeiterInnen. Es zwingt die Arbeitslosen, irgendwelche Jobs anzunehmen und niedrige Löhne zu akzeptieren. Dank solcher Maßnahmen können die Unternehmen so „erfolgreich“ die Löhne der gesamten Arbeiterklasse drücken. In Nordrhein-

Westfalen z.B. verdienen derzeit 10 % der Lohnempfänger weniger als 6,50 Euro die Stunde!

Über die Runden kommt man damit bei weitem nicht. Viele müssen ergänzend Hartz IV beantragen. Die Unternehmen steigern ihre Profite Dank Niedriglohn. Und den Staat bitten sie zur Kasse, indem er mit Sozialleistungen einspringt. Letztes Jahr musste der Bund auf diese Weise vier Mrd. Euro an Arbeitende zahlen, um deren Existenzminimum zu sichern. Die Unternehmen leben wirklich fett auf unsere Kosten.

Das „deutsche Modell“ bedeutet für viele härtere Arbeitsbedingungen und zunehmende Armut. Nach einer neuen Studie sinkt seit dem Jahr 2000 sogar bereits die Lebenserwartung für den ärmsten Teil der Bevölkerung, vor allem für junge arbeitslose Männer in Ostdeutschland. Für die deutschen Unternehmen bedeutet es aber noch mehr Profite. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich in Deutschland die Schere zwischen Arm und Reich noch stärker vergrößert, als in irgendeinem anderen europäischen Land.

### Wir können nur auf unsere Kämpfe zählen!

Die sehr kleine Minderheit an Wohlhabenden liefert uns jeden Tag Beweise dafür, dass sie nur deshalb in ihrem Wohlstand schwelgen und ihn sogar in der Krise vermehren kann, weil sie die Lebens- und Arbeitsbedingungen der großen Mehrheit der Arbeitenden verschlimmert. Und der Staat hilft durch verschiedene Maßnahmen dabei.

Aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Es gibt auch Gegenreaktionen. Manchmal etwas süßer, wie die Torte, die letzte Woche ins Gesicht von Lügenbaron Guttenberg klatschte. Oft kämpferischer, wenn Arbeiter zeigen, dass sie das „deutsche Modell“ nicht länger akzeptieren wollen. Da sind die Aktionen der Siemens-Nokia-Beschäftigten gegen Entlassungen oder nicht zu vergessen der Streik der Krankenhausbeschäftigten Charite/CFM letztes Jahr, die für 300 Euro Lohnerhöhung und bessere Arbeitsbedingungen gestreikt haben. Beispiele, die in die richtige Richtung zeigen, um den Unternehmensbossen höhere Löhne, ein Verbot von Entlassungen und die Umverteilung der Arbeit auf alle ohne Lohnsenkung aufzuzwingen. Dafür müssen wir alle zusammen kämpfen! Auf dass sich die Unternehmensbosse warm anziehen müssen...

# Von Kollegen für Kollegen...

## **Eine neue Handschuhgeschichte?**

Die Charité begrüßt einen neuen Leiter der Abteilung Einkauf und Disposition. Er wirbt mit einer „zeitgemäßen, effizienten und schlagkräftigen Einkaufsorganisation, Verbesserung des Materialaufwands unter Berücksichtigung moderner Qualitätsstandards [...]“. Oho, was heißt denn schlagkräftige Einkaufsorganisation? Jede Station die in Zukunft zu viel Verbandsmaterial oder Medikamente bestellt, bekommt eins auf die Mütze? Und was bedeutet Verbesserung des Materialaufwands? Eine Mullbinde weniger pro Patient und dafür Papiertaschentücher verwenden? Oder wie wäre es, wenn die Patienten gleich ihren eigenen Erste Hilfekasten von zu Hause mitbringen? Wir kennen ja die Qualitätsverbesserungen der Charité, wenn wir da an unsere geliebten Nitrilhandschuhe denken.

## **Charité - fürs gute Gewissen tut man doch alles**

Da wird das neue „Ethikcafé“ auf allen Ebenen gelobt und gepriesen. Denn schließlich soll dies ja „Hilfe im Umgang mit ethisch herausfordernden Situationen bieten“. Doch mal Hand aufs Herz. Ist diese Art von Forum nicht eher der Anlaufort für Professoren und Ärzte? Eine wirkliche Hilfe für die Leute an vorderster Front – nämlich die Pflegekräfte – waren die Supervisionen. Doch die wurden ja nach und nach sang- und klanglos abgeschafft...

## **Noch so eine Alibiaktion...**

Genauso scheinheilig wie das „Ethikcafé“ kommt das neue „Kinderzimmer“ der Charité in Mitte daher. Da sollen sich die Kollegen und Studenten also mittels Selbstorganisation um die Betreuung der lieben Kleinen kümmern. Klar, man hat ja auch bei den ganzen Mörderschichten nicht genug arbeitstechnisch zu organisieren. Das ist dann also die Familienfreundlichkeit der Charité: man stelle einfach einen Raum zur Verfügung und der Rest macht sich dann von ganz allein. Nach dieser Logik müsste Patientenpflege auch allein durch die Bereitstellung der Krankenzimmer funktionieren.

## **Ein Tarifvertrag, der nichts kostet?**

Tarifvertrag ja, aber kostenneutral! So lautet jedenfalls die kuriose Bedingung der CFM. Die CFM-Führung hat sich zwar dazu verpflichtet, über einen Tarifvertrag zu verhandeln, aber sie will, dass das Ganze nichts kostet. Worauf soll das hinauslaufen? Dass unter den CFM-KollegInnen die Löhne, Zulagen, Urlaubstage, etc. hin- und hergeschoben werden und für die CFM der Tarifvertrag ein Nullsummenspiel wird? So haben wir nicht gewettet. Wenn die Kosten runtergeschraubt werden sollen, dann sparen wir doch einfach bei den Gewinnen und Vorstandsposten – da ist noch jede Menge Spielraum!

## **Frechheit siegt?**

Die CFM meint, sich eine Menge erlauben zu können. Da watscheln ihre Vertreter in die Verhandlungen und meinen auch noch, Bedingungen stellen zu können. So zum Beispiel in Bezug auf die Arbeitszeit. Sie will Arbeitszeitkonten einführen. Doch das ist und war niemals unsere Forderung. Die Tarifkommission hat dies daher abgelehnt. Was meinen die CFM-Chefs, wer sie sind? Nach drei Monaten Streik wollen sie einfach den Spieß umdrehen und uns ihre Bedingungen aufdrücken. No way!

## **Versprochen, gehalten... ausgenutzt!**

Was haben sie den Leiharbeitern während des Streiks bei der CFM nicht alles versprochen. Einen Vertrag bei der CFM sollten sie bekommen, wenn sie schön brav arbeiten und den Streik torpedieren. Und was haben sie bekommen? Einen A...tritt! Sei es am Rohrdamm oder sei es beim Krankentransport. Die Arbeiter sind für die Chefs doch nur Manövriermasse, die sie versuchen gegeneinander auszuspielen – bei der CFM und überall anderswo.

## **Wir haben nichts zu verschenken!**

Schon gar nicht unsere kostbare Zeit. Es wird mit keiner Silbe honoriert, dass die KollegInnen aus der Reinigung für die Arbeitsvorbereitung jedes Mal vor Schichtbeginn 20 bis 30 Minuten früher kommen, um alles zu schaffen. Die Forderung in den Tarifverhandlungen nach einer Stunde Wege- und Rüstzeit ist also mehr als berechtigt. Doch die CFM tut so, als stünde ihr unsere Freizeit einfach so zu.

## **Die Katze im Sack**

Klar, dass die CFM in den Tarifverhandlungen mit Arbeitszeitkonten lockt. Für sie wäre es der perfekte Deal. Denn machen wir uns doch nichts vor. Der Personalmangel wird nicht behoben. Und warum sollte es dann allein durch solche Konten möglich sein, Überstunden abzubummeln? Die Erfahrungen anderer Betriebe zeigen, dass Arbeitszeitkonten das Grundproblem eben nicht lösen. Und es für die ArbeiterInnen sogar verschlimmern, da die Flexibilisierung zunimmt. In der einen Woche 60 Stunden, in der nächsten weniger oder auch wieder mehr. Es hilft eben nur mehr Personal einzustellen.

## **Bischoff-Everding schlägt wieder zu!**

Nachdem die Bischoff-Everding vier Jahre lang als Stationsleitung im CC14 mehr gewütet als gearbeitet hat, nimmt sie für dieses Jahr neue Ziele in Angriff. Sie wurde zur neuen Centrumsleitung im CC15 auserkoren und darf nun schalten und walten. Ihr großes Vorbild ist dabei ihre alte Mentorin Frau Heepe, die Frau, die CC14 von Grund auf kosteneffizient gestaltet hat. Für die KollegInnen selbst heißt das aber noch weniger Personal und noch mehr Sparmaßnahmen. Naja, schauen wir mal, wie sie dabei die „Herausforderung, die Führung und Motivation von Mitarbeitern im größeren Umfang zu gestalten“ meistert. Ihre Motivation scheint ja unermesslich zu sein.

## **Ein neues Intensiv-Programm**

Für 15-20 MitarbeiterInnen bietet die Charité seit Januar ein neues Trainee Programm zur Intensivpflegekraft an. Die Ausbildung geht 15 Monate und soll die Unterbesetzung auf den Intensivstationen ausbessern. Aha, aber da gibt's auch ein paar Haken. Erstens herrscht auf allen Stationen Personalmangel. Wer ist überhaupt noch entbehrlich? Und zweitens zählt die Ausbildung nur Charité-intern. Will man so etwa Kosten sparen, um nicht die zweijährige Fachausbildung bezahlen zu müssen? Oder möchte man die KollegInnen ans Haus binden, auf dass sie nicht mit ihren Qualifikationen in andere Krankenhäuser flüchten? Wer weiß, wer weiß ...

**DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:  
flugblatt\_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org**